



2 STARKER AUFTRITT
RUB-Studentin Felicitas Friedrich geht mit Solo-Programm auf Tour.



4 STARKE FRAUEN
Das feministische Archiv *ausZeiten* bietet einen Rundgang zur Bochumer Stadtgeschichte.



5 STARKER TOBAK
Im Roman „Nikotin“ geht es um mehr als nur Glimmstängel und Revolte.



6 STARKES STÜCK
Rechtsextreme beschweren sich, dass ihr Traum in England Realität wird.

:bszank – Die Glosse

Elektro- und Hybridautos sind bei niedrigem Tempo sehr leise und können leicht von FußgängerInnen und RadfahrerInnen überhört werden. Dies macht einen Unfall viel wahrscheinlicher. Deshalb müssen sie alle ab Mitte kommenden Jahres mit einem Warngeräuschgenerator ausgestattet sein. An sich schon eine paradoxe Sache, wenn man solche geräuscharme Motoren auf diese Weise aufrüsten muss. Sorgen mache ich mir jedoch um die Richtung, in die die künstlichen Töne gehen können. Vor allem, wenn man sich das Beispiel der Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Europa anhört. Das sich für mich nach einem startenden „TIE fighter“ anhört und mich einen wortwörtlichen Krieg der Sterne auf den Straßen befürchten lässt. Dazu kommen dann noch die Firmen, die alle eigene Soundmodelle als Alleinstellungsmerkmal möchten: Porsche möchte zum Beispiel emotional klingen. Doch man kann nur auf die Fähigkeit der zuständigen SounddesignerInnen hoffen, dass nächstes Jahr kein Proll mit über 60 Sachen und Zirkusmusik durch die Innenstadt rast.

:gin

➔ BESUCHE UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
www.bszonline.de
www.facebook.de/bszbochum
www.twitter.com/bszbochum



Pixel um Pixel: Wird die Spieleindustrie die Kartographie von morgen maßgeblich beeinflussen? RUB-ForscherInnen haben sich dem Phänomen gewidmet. Bild: sat

Karten wie Spiele – Aus Videospielen lernen

GEOGRAPHIE. Verpixelt oder detailreich. Die von ProgrammiererInnen erdachten und entwickelten Welten und ihre entsprechenden Karten faszinieren – und zwar nicht nur Fans, auch Bochumer WissenschaftlerInnen.

Obwohl sich manch eineR auf dem Weg über die laut klappernden Campus-Platten fühlen mag wie Super Mario bei seinem Weg über wegbrechendem Untergrund, hat die RUB doch weniger mit Videospielwelten gemein – oder? Die Arbeitsgruppe Geomatik am Insti-

tut für Geographie entdeckt seit einiger Zeit eine ganze Welt der Videospiele für sich: nämlich deren Weltkarten. Was ProgrammiererInnen bereits gelöst haben, stellt die Kartografinnen der wirklichen Welt noch immer vor Herausforderungen: Minimaps und Virtual-Real-

ity sind nur einige der zahlreichen Möglichkeiten, das Zurechtfinden im „real life“ zu erleichtern. Kartographie auf einem neuen Level.

:Die Redaktion

➔ MEHR AUF SEITE 4

VfL Bochum bangt um den Klassenerhalt

FUSSBALL. An der Castroper Straße ist die Angst vor der Dritten Liga deutlich spürbar. Der Verein setzt daher mit der Kampagne #1ZIEL auf den Zusammenhalt. Dieser wurde zuletzt auf die Probe gestellt.

Dass es beim VfL Bochum ruhig zugeht, ist eine Seltenheit, doch nach dem Aufregungen um die Ausgliederung (:bsz 1143) und den Bestrebungen seitens der Fans, den Sportvorstand los zu werden (:bsz 1155), mahnt der Verein einmal mehr um Zusammenhalt, denn angesichts weniger Punkte Abstand auf den Relegationsplatz bedarf es Ruhe um die einstigen „Unabsteigbaren“. Zwar ist der Verbleib im Oberhaus des deutschen Fußballs nun bereits acht Jahre her, doch nach 47 Jahren in Liga eins und zwei will niemand beim VfL in die Dritte Liga absteigen. Doch davon will man von Vereinsseiten erst gar nicht ausgehen: „Dass der VfL den Klassener-

halt schafft, davon ist hier jeder überzeugt“, lässt Pressesprecher Jens Fricke verlauten.

„Es ist Zusammenhalt spürbar“

Dass die Unterstützung der Fans für die Mannschaft wichtiger denn je ist, wurde bei der letzten Partie gegen den SV Sandhausen deutlich: Unter den Anfeuerungsrufen von 1.000 mitgereisten VfL-AnhängerInnen entschied der VfL das Spiel nach einem 2:1-Rückstand mit den Anschluss- und Siegtreffern durch den Hattrickschützen Lukas Hinterseer für sich. „Man sieht, dass die Fans unser Motto #1Ziel – Drinbleiben mit dir! verinnerlicht haben. Und wir sind der felsenfesten An-

sicht, dass wir mit der Unterstützung der Fans auch drinbleiben werden“, so Fricke. Und wie reagiert man an der Castroper, falls die Bemühungen um den Klassenerhalt nicht von Erfolg gekrönt sind? „Wir bleiben drin – mit euch! Dieses Szenario ist das, von dem wir überzeugt sind und auf das wir hinarbeiten“, ist sich Fricke sicher. Doch trotzdem müsse sich der Vorstand auch mit einem anderen Szenario auseinandersetzen: „Allein die Lizenzvergabe, die in den kommenden Wochen seitens der DFL und des DFB erfolgt, erfordert dies.“ Eins scheint gewiss: Die letzten Spieltage im Ruhrstadion bleiben spannend.

:Justin Mantoan

Es ist nie so schwer, wie es scheint

POESIE. Zwei Felis in einem: In der Studi-Kneipe „Felis“ in Essen brachte die Slammerin und RUB-Studentin Felicitas Friedrich ihre erste Bühnenshow „Feli zieht das durch“ vors Publikum. Im Interview erzählt sie, was sie empfand und wie ihre Texte entstehen.

:bsz: Und, wie geht es Dir jetzt nach der Show?

Feli: Ich bin ziemlich fertig! Ich bin sehr ... ich habe meine Gedanken noch nicht geordnet. (lacht) Es sind sehr viele Leute hergekommen, um mich zu sehen. Auch Leute, die ich gar nicht kannte, die mich aber offenbar kennen und die es krass fanden. Ich habe sehr viel Feedback bekommen. Ich habe alte Freunde wiedergesehen und das Gefühl gehabt, jeder Text den ich gemacht habe, streift eine Lebensphase mit den Menschen, die hier sind. Ich habe nach langer Zeit gemerkt, ich kann mich nicht so lange selbst reden hören. (lacht) Aber davon ab ist alles geil!

Viele der Texte bedeuteten für Dich unterschiedliche Dinge aus vielen Lebensphasen. Wie kommt es dazu, dass Du so persönliche Texte, die viel über Dich preisgeben, schreibst und vorträgst?

Irgendwie gab's nie so die Alternative, etwas anderes zu schreiben. Also, ich habe wie viele junge Mädchen angefangen, Texte zum Therapieren zu schreiben. Und ich habe irgendwann gemerkt, dass es anderen Leuten ähnlich geht und dass es ihnen

hilft. Und das ist super schön. Und wenn sie einmal geschrieben sind, diese Erlebnisse, dann sind sie wahr, aber dann sind sie halt durchgekauert. Dann hat man etwas Gutes draus gezogen. Irgendwie hatte ich nie das Bedürfnis, über etwas anderes als über mich, oder Leute, die mir nahestehen, zu schreiben.

Kommen die Texte immer im Nachhinein, oder ist das bei Dir so ein Ding, das in dem Moment kommt, in dem Du es fühlst?

Das kommt danach, ja. Da ist vorher ein Reflektionsprozess. Manchmal ist es ja auch einfach nur eine geile Line, die man hat. Ein cooles Wortspiel, wo man was drumbasteln möchte. Dann baue ich mir das zusammen: Zu welchem Gefühl möchte ich das haben?

Wie bist Du dazu gekommen, daraus jetzt eine ganze Show zu machen?

Ich slame jetzt schon so lange und ich hatte das Gefühl, ich muss mich weiterentwickeln. Ich habe das bei anderen erlebt und gemerkt, wie geil das ist. Und ich wollte einfach mal testen, wie viele Leute kommen. Ich wollte auch wirklich eine Dramaturgie haben mit einem roten Faden. Vielleicht bin

ich ein bisschen geltungssüchtig, aber ich wollte mal einen Abend für mich.

Worauf können sich die Leute einstellen, die Deine Show sehen wollen?

Wie man heute gemerkt hat, auf sehr viel Emotionen und persönliche Sachen. Hoffentlich auf Interaktion. Auf einen kuscheligen Abend. Für sympathische Verpeiltheit! Ich hoffe, dass es sympathisch ist, wenn ich Szenen nicht hinkriege und Übergänge nicht finde.

Da ist viel Verletzbarkeit drinnen.

Ja, das stimmt. Aber so ist es. So ist man auf der Bühne. Man ist verletzlich, aber auch irgendwie geschützt.

Hast Du noch etwas, dass Du den Lesern und Leserinnen mitgeben möchtest?

Ich wünsche mir, dass sie die Zeit fin-



Das erste Mal veranstaltete die Slammerin Felicitas Friedrich eine Soloshow – Wir haben mit ihr gesprochen. Bild: stem

den für meine nächste Ausgabe. Und dass sie ein offenes Herz mitbringen und ganz viel Empathie. Dass sie sich auf einen Abend einstellen, der vielleicht etwas verrückt ist.

:Stefan Moll



ZEIT:PUNKTE

Dienstag, 17. April, 20 Uhr. Neuland, Bochum. Eintritt frei.

Überirdisch gute Show von Fossilien und Bohrkernen

GEOWISSENSCHAFTEN. Einen kleinen Einblick, was denn GeologInnen so treiben, bekamen am Donnerstag rund 750 SchülerInnen aus dem Ruhrgebiet bei der Geo-Show „Unterirdisch“. 21 Schulen füllten das Audimax und staunten über die Erkenntnisse aus den Geowissenschaften.

Die Wissenschafts-Show „Unterirdisch“ veranschaulichte SchülerInnen der siebten Klasse bis zur Oberstufe die Arbeit von GeologInnen. Klimaveränderungen, Kohlendioxidemissionen, Erdbeben, Vulkane: All das sind vorgestellte Forschungsbereiche. Durch den Vormittag führte der ARD-Moderator Johannes Büchs, der bereits zu Beginn die Intention des Trägers der Show, die Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR), vermittelte: „Es ist ganz wichtig, dass wir mal junge Leute in Berührung mit Geowissenschaftlern bringen und denen zeigen, was die machen.“ Neben dem BGR unterstützt die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), die Organisationen ICDP (International Continental Scientific Drilling Program) und IODP (International Ocean Discovery Program) die Begegnung von GeowissenschaftlerInnen und SchülerInnen.

Forschungsmaterialien und -gegenstand

Gestartet wurde das Programm mit einem kleinen Experiment: Zwei Freiwillige aus dem Publikum bohrten in eine Wassermelone und holten einen Querschnitt heraus. „Und genau das machen unsere Wissen-

schaftler und Wissenschaftlerinnen auch“, erklärt Büchs, „sie bohren in die Erde und holen einen Bohrkern heraus.“ Anhand des Bohrkerns können Veränderungen im Klima sowie in der Flora und Fauna und deren Ursachen daraufhin festgestellt werden. Ebenfalls könne erfasst werden, ob Regionen schon seit jeher Landregionen oder Wassergebiet waren.

Die erste Vortragende war RUBlerin Lena, die ein 300 Millionen altes Baumstumpf-Fossil aus dem Münsterland mitbrachte und erklärte, dass das die Materialien seien, aus denen Kohle bestehe. Das Forschungsgebiet mit dem sich die RUB-Wissenschaftlerin beschäftigt ist allerdings ein anderes: Mikrofossilie Kalkalgen von vor etwa 100 Millionen Jahren. Fast 95 Prozent der Rügener Kreidefelsen bestehen aus den versteinerten Lebewesenresten, wobei gerade mal eine Daumennagel-große Probe zu Forschungszwecken ausreiche. Ebenso kleine Mengen reichen aus, um eine Untersuchungsprobe von einem Bohrkern zu entnehmen. Aus den Analysen kann nun erkannt werden, wie die Erde zu einem bestimmten Zeitpunkt aussah. „Da wo heute das Audimax steht, war früher Wasser“,

zeigt Lena anhand einer Landkarte von vor 100 Millionen Jahren.

Vielfältige Geologie

Kleine Quiz-Unterbrechungen mit Publikumsabstimmung oder auch ein Duell mit SchülerInnen halfen dabei, die

Spannung und die Aufmerksamkeit der 90-minütigen Show aufrecht zu halten. Doch Highlight waren die Live-Schaltungen auf das Forschungsschiff „JOIDES Resolution“, das zurzeit vor Neuseeland Proben bohrt und zum „Großen Kühlschrank“, dem Bohrkernlager in Bremen. Das Lager gehört zu den drei größten weltweit. Neben der Live-Schaltung zur „JOIDES“ erzählten WissenschaftlerInnen anschaulich ihre Erfahrungen auf dem Schiff. Mit Videorückblenden und Fotos wurde der Forschungsalltag der Crew dargestellt und die Bohrkernentnahme gezeigt.



Die interaktive Wissensshow hält mit kleinen Quiz-Duellen die SchülerInnen bei Laune: Zu gewinnen gab es Mineralien und Wissen. Bild: sat

Ein wichtiger Helfer der Geowissenschaften bekam seine Chance sich vorzustellen: der/die PräparatorIn. Die Bochumer Präparatorenschule demonstrierte Präparationstechniken und brachte den Ausbildungsberuf etwas näher. Vollendender Abschluss war das große Quiz: Zu Beginn der Show wurde eine Frage gestellt, die die SchülerInnen im Lauf der Show erfahren und dann auf eine Karte schreiben sollten. Der/Die Gezogene konnte mit der ganzen Schulkasse den „Großen Kühlschrank“ in Bremen besuchen – gesponsert von der BGR.

:Sarah Tsah

Von Videospielen lernen

FORSCHUNG. Die Arbeitsgruppe Geomatik am Institut für Geographie der Ruhr-Universität untersucht Video- und Computerspiele, die interessante Aspekte für das Themengebiet der Kartografie bieten.

Durch Level springen, GegnerInnen umhauen oder um ein paar Kurven biegen fällt leicht in „Super Mario World“, „Zelda“ und „Mario Kart“. Viele Facetten dieser Spiele sind darauf ausgelegt, dass sich die Spielenden intuitiv oder durch kurze, einleitende Sequenzen in ihren virtuellen Welten zurechtfinden. Anfang der 90er erschien aber nicht nur „Super Mario World“, sondern auch die erste detaillierte Fachliteratur zu interaktiven und animierten Karten. Man bemerkte, dass viele der „Aspekte“ zur Gestaltung von Animationen und Interaktionen später so entwickelt wurden, wie sie schon von der Spieleindustrie vorhanden waren. „Es zeigt sich, dass die Spieleentwickler gute Dinge gestalterisch vorgelebt haben, die später in ähnlicher Form Eingang in die Kartografie fanden – womöglich sie sogar beeinflussten?“, erklärt Dr. Dennis Edler von der Arbeitsgruppe Geomatik an der RUB.

Problemlösungen

Interessant für die Kartografie sind die Kniffe der Spieleherstellenden, um verschiedene Probleme zu lösen. Was können ProgrammiererInnen beispielsweise machen,

wenn zu viele Infos den NutzerInnen überfrachten und er oder sie sich nicht mehr zurechtfindet? Die Lösung sind akustische Signale wie ein Piepen beim Erscheinen bedeutender Punkte wie etwa einer Abfahrt. Neben technischen Aspekten gibt es aber auch ein eigenes Fachvokabular in der „Gamerszene“, dessen Begriffe klar belegt sind, in der Terminologie der Kartografie bislang aber noch nicht berücksichtigt wurden. Beispielsweise die „Minimap“ aus „Mario Kart“, eine kleine Karte am Rand des Bildschirms, auf der die gesamte Rennstrecke zu sehen ist.

Anwendungsmöglichkeiten

Heute ist es aus technischer Sicht bereits möglich, eigene 3D-Landschaften zu kreieren, die zur Unterstützung von Orientierungs- und Navigationsszenarien genutzt werden können. Hierzu werden mittlerweile frei nutzbare Spiele-Engines verwendet. Dies sind spezielle Programmiergerüste für Computerspiele, die auch als Entwicklungsumgebung genutzt werden können. Diese Spiele-Engines sind zum Beispiel Unity oder die Unreal Engine 4, die Verwendung in

Spiele wie „Tekken 7“ oder „Street Fighter V“ fand. In Kombination mit einer Virtual-Reality-Brille, die den NutzerInnen ein Eintauchen in die digitale Welt und damit eine immersive Erfahrung ermöglicht, ergeben sich neue Formen der Nutzung von digitalen Landschaften. Eine in der Spiele-Engine nachgebaute 3D-Welt kann nun in Echtzeit und mit übertragenen Körperbewegungen durchsteuert werden. Dies bietet neue Möglichkeiten, um alltägliche Aufgaben für die Orientierung und Navigation, etwa an nicht bekannten Orten, zu unterstützen. „Beispielsweise kann ein Rollstuhlfahrer, der zum ersten Mal den Campus der RUB besuchen möchte und den Studienberater von Fach X sucht, den Campus über VR



Von Zuhause aus die RUB besichtigen: Das NA-Gebäude haben die Forscher bereits zur Besichtigung programmiert.

Bild: Rubin © Roberto Schirdewahn

von Zuhause aus erleben, bevor er ihn real besucht. Dadurch entsteht eine „mental map“ im Kopf/Gedächtnis des Nutzers, die hilft, den Campus zu nutzen und gegebenenfalls Barrieren zu überwinden“, erklärt Dr. Dennis Edler. Weitere Anwendungsfelder sind beispielsweise Exkursionsvorbereitungen, Katastrophenschutz sowie Stadt-, Tourismus- und Geomarketing.

:Gianluca Cultraro

VWL neu betrachten

WIRTSCHAFT. Lehre auf dem Stand von 1850? Das wollen Studis des Netzwerks *Plurale Ökonomik* e.V. mit Seminar samt Vorlesung auch für Nicht-ÖkonomInnen ändern.

Der Homo Oeconomicus: Er handelt rational und ist nach Nutzwerten ausgerichtet, die er abwägen kann. Soziale Charakterzüge sind nicht Teil des Modells; dennoch ist es Grundlage von Veranstaltungen im Bereich der VWL. „Die Lehre ist größtenteils auf dem Stand wie vor 150 Jahren – und genau das wollen wir ändern“, erklärt eine Gruppe Studis der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften aus dem Bochumer Zweig des Netzwerks *Plurale Ökonomik* e.V.

Mit ihrem Seminar „Ökonomische Denkschulen und Grundlagen der Wissenschaftstheorie“ wollen die Studierenden verschiedene Perspektiven auf moderne Wirtschaftstheorien ermöglichen. Die dazu gehörende Ringvorlesung richtet sich auch an Laien. Veranstaltet wird das Angebot über den Lehrstuhl für Makroökonomik von Prof. Michael Roos.

Multiperspektivität

Innerhalb der Veranstaltung sollen Studis die Möglichkeit des kritischen Umgangs mit den gängigen Wirtschaftsmodellen und -theorien erhalten. Das Bild einer geregelten, linearen Wirtschaft ist

ebenso veraltet wie das des Homo Oeconomicus. Zusätzlich soll die Veranstaltung den Teilnehmenden neue Blickwinkel eröffnen. Progressive Ansätze würden laut VeranstalterInnen auch Einflüsse der Psychologie, Soziologie und Politologie aufweisen. „Durch das Thematisieren dieser Pluralität innerhalb der Wirtschaftswissenschaft sollen Studierende in die Lage versetzt werden, das Gelernte kritisch zu hinterfragen. Hierbei ist es entscheidend, die Wirtschaftswissenschaft ‚wieder‘ als eine Geistes- bzw. Sozialwissenschaft zu begreifen“, erklärt das Netzwerk.

Wann geht es los?

Für die Teilnahme am Seminar, welches am 11. April beginnt, ist eine Anmeldung mit Motivationsschreiben an bochum@plurale-oekonomik.de und mak@rub.de vonnöten. Die Teilnahme an der Ringvorlesung erfordert keine weitere Anmeldung! Die Vortragenden kommen aus dem deutschsprachigen Raum und aus Großbritannien. Der erste Vortrag der Ringvorlesung findet am 2. Mai statt: Prof. Silja Graupe von der

Cusanus Hochschule Bernkastel-Kues verbindet Wirtschaft mit freien Erkenntnisprozessen, die ein kritisches Arbeiten ermöglichen.

:Andrea Lorenz



Probleme der Gegenwart können nicht durch einseitige Perspektiven gelöst werden: Das ist der Ansatz des Netzwerks *Plurale Ökonomik* e.V.

Bild: Lukas Böhm (Logo)

Neuer Stellvertreter will Interesse wecken

Hochschulpolitik. Das Studierendenparlament (StuPa) der RUB hat einen neuen stellvertretenden Sprecher: Max Schomann von der NAWI wurde bei der StuPa-Sitzung am 7. März mit 18 Stimmen zum Nachfolger von Zeynep-Fatma Dikmann (iL) gewählt. Vorgeschlagen für dieses Amt wurde auch Matthias Arthkamp. Der Vorsitzende des RCDS verfehlte mit 14 Stimmen eine Mehrheit. Schomann wird die Arbeit des amtierenden Stupa-Sprechers David Semenowicz (ReWi) unterstützen. Seine Aufgabe besteht vor allem in der Protokollierung der Sitzungen. Darüber hinaus will Schomann das hochschulpolitische Interesse der Studierenden wieder stärken, er möchte auf Studis zugehen. „Im letzten Jahr habe ich als AstA-Referent schon viele Informationsstände organisiert.“ Mit AstA-Ständen und später vielleicht eigenen Informationsständen „zusammen mit den Parlamentarier*innen“ komme man in Kontakt mit vielen Studierenden und könne evaluieren, „woher genau das geringe Interesse kommt und dann eventuell dagegen wirken.“

:kac

Das weibliche Gesicht der Stadt

RUNDGANG. Geschichte wird geschrieben von weißen Hetero-Männern? Der Frauenstadtrundgang durch die Bochumer Innenstadt, initiiert von dem feministischen Archiv *ausZeiten*, rückt Frauen der Bochumer Stadtgeschichte in den Blickpunkt.

KeineR kennt ihren Namen, doch sie wurde eine Ikone im Zusammenhang des Bergarbeiterstreiks 1912: Die Satirezeitung „Der Wahre Jakob“ veröffentlichte als Kommentar zu den Protesten die Zeichnung einer Frau mit Neugeborenem im Stile eines Marienbildes. Die darauf dargestellte Bochumerin hatte, wie viele Frauen, ihren Mann im Kampf für bessere Arbeitsbedingungen unterstützt. Für die Beleidigung eines Polizeibeamten ist sie mit ihrem sechsmonatigen Kind inhaftiert worden. Die Zeichnung wurde als Symbol des stillen Protests in den Bergbauhaushalten an die Wand gehangen.

Die Bochumer Madonna ist eine der Frauen in der Stadtgeschichte, die das feministische Archiv *ausZeiten* zusammen mit der Volkshochschule Bochum in einem etwa zweistündigen Frauenstadtrundgang quer durch die Innenstadt vorstellten. An der Jubiläumsausgabe vergangenen Sonntag nahmen etwa ein Dutzend Interessierte unterschiedlichen Alters teil – trotz klirrender Temperaturen.

Auch noch Geburtstag

Die von Mitarbeiterinnen von *ausZeiten*

konzipierte Route hatte 2008 mit 50 Teilnehmenden ihre Premiere. „Ihr seid also die Jubiläumsgruppe“, begrüßt Leiterin und Archivmitarbeiterin Linda Unger die Anwesenden. Unger hatte damals im Rahmen ihres Praktikums begonnen, den Frauenrundgang auf der Basis von Vorarbeiten des Archivs zu erstellen: Der Wunsch sei schon lange da gewesen, so Unger. Nach zehn Jahren gebe es eine ungebrochene Nachfrage: „Was mich freut: Es gibt noch viele, die den Rundgang noch nicht kennen. Wir können uns über einen Mangel an Gegenliebe nicht beschweren.“

Die Route führt durch die Innenstadt Richtung Norden und Bergbaumuseum. Auf dem Weg hält die Gruppe an ausgewählten Stationen, die direkt oder zumindest indirekt mit den vorgestellten Frauen zusammenhängen. So deutet das Bochumer Kunstmuseum auf die Goldschmiedin Elisabeth Treskow hin. Diese hat nicht nur viele Preise für ihre Arbeit mit dem wertvollen Material erhalten, sondern war unter anderem an den Restaurierungsarbeiten des Dreikönigsschreins im Kölner Dom beteiligt. Ihr wohl bekanntestes Werk ist aber

die Meisterschale des DFB.

Politisch involviert

Mit Lore Agnes und Ottilie Schönwald prägten Frauen in der Weimarer Republik wie auch in der Nachkriegszeit die Lokal- und Bundespolitik. Während Agnes sich vor allem in der Frauen- und ArbeiterInnen-Bewegung engagierte und die SPD nach dem Zweiten Weltkrieg mitaufbaute, konzentrierte sich Schönwald zunächst auf die Frauen im jüdischen Gemeindekontext, bevor sie ihr Engagement auf Frauen und soziale Gerechtigkeit ausweitete. Beide Frauen gehörten zu den ersten Politikerinnen, die im Bochumer Stadtparlament saßen.

„In unserem Rundgang sind viele Stehauf-Mädchen, die sich nicht unterkriegen ließen“, schließt Unger die zwei-



Interessierte Gruppe: Vor dem Kunstmuseum hören die Teilnehmerinnen von der Künstlerin und Goldschmiedin Elisabeth Treskow.

Bild: Ior

stündige Tour – selbes gilt wohl auch für die Teilnehmenden, die sich nicht von Wind und Wetter unterkriegen ließen.

Der nächste Frauenstadtrundgang findet am Sonntag, den 10. Juni um 14 Uhr statt – Frauen und Männer sind dann gleichermaßen willkommen. Die Teilnahme kostet 5 Euro, ermäßigt 3 Euro. Anmeldungen sind über die VHS Bochum möglich, Spontane können jedoch ebenso dazu kommen.

:Andrea Lorenz

Wird Parken teurer?

VERKEHR. Am 13. März wurde das neue „Leitbild Mobilität“ vorgestellt. Das Resultat: Parken wird in der Innenstadt teurer.

Bis 2030 soll Bochums Innenstadt schöner werden. Ein Weg, der dorthin führen soll, ist das am 13. März vorgestellte „Leitbild Mobilität“. Der zehnteilige Bericht legt Überlegungen dar, wie ein schöneres Stadtbild erreicht werden kann und die Innenstadt für die Bürgerinnen und Bürger erreichbar bleibt. Allem voran soll der Autoverkehr reduziert werden. BochumerInnen sollen auf den öffentlichen Nahverkehr ausweichen und Strecken häufiger mit dem Rad und zu Fuß zurücklegen. Das „Grundbedürfnis, von A nach B zu kommen“ solle dabei „unabhängig von individuellen finanziellen Voraussetzungen“ weiter gewährleistet werden, heißt es in dem Leitbild.

Außerdem will die Stadt Bochum auf Elektroautos umsteigen, um Schadstoffemissionen zu verringern. „Die Stadt Bochum und ihre Töchter werden bis 2030 nahezu alle Fahrzeuge in ihrem Fuhrpark auf elektrische Antriebe umstellen.“ Dieser Umstieg habe bereits begonnen, wie dem Leitbild Mobilität zu entnehmen ist.

Gefahrenpotential: parkendes Fahrzeug

Besonderes Risiko gehe dabei von den

parkenden Fahrzeugen am Straßenrand aus. Durch ebendiese seien besonders Kinder beim Überqueren einer Straße leicht zu übersehen. Auch Kinderwagen oder RollstuhlfahrerInnen würden durch nicht ordnungsgemäß abgestellte Fahrzeuge teils gezwungen, auf die Straße auszuweichen. „Je näher die Innenstadt rückt, umso eher sollten parkende Fahrzeuge in Parkhäusern abgestellt werden. Langfristig wird das Parken in der Innenstadt am Straßenrand teurer als in Parkhäusern.“ Auch in Wohngebieten sollen „Quartiere“ angeboten werden, die autoarm sind, beispielsweise durch zentrale Stellplatzanlagen.

Auf Facebook stößt die geplante Erhöhung der Parkgebühren auf harsche Kritik. Für viele NutzerInnen ist die Innenstadt schon unattraktiv. Dies würde sich dadurch noch verstärken. Sie würden lieber in den Ruhrpark oder nach Essen fahren. Andere lehnen die Idee grundsätzlich nicht ab. Sie finden nur die Tickets zu teuer und die Taktungen der Busse und Bahnen unzureichend.

:Kendra Smielowski

Spielend zur schöneren Stadt

LEBEN. Bei der Bürgerkonferenz 2018 lud die Stadt am Samstag rund 300 BürgerInnen ein, um Verbesserungsvorschläge zu hören.

Die Mensa der Ruhr-Uni diente am vergangenen Samstag als Versammlungsort für rund 300 BochumerInnen. Auf den Karten der Stadtteile, um die sie sich versammelten, häuften sich zunehmend Legosteine, Bauklötze, Knete und Spielfigurchen in einer bunten Mischung an. Daneben Schildchen, die mit Vorschlägen zur Verbesserung des Stadtlebens beschrieben waren. Diese Bilder entstanden bei einer spielerischen Anordnung, bei der die BürgerInnen im Zuge der zweiten Bürgerkonferenz ihre Ideen für ein schöneres Bochum zusammentrugen.

Das Ziel der diesjährigen Konferenz, welche Teil der Zukunftsinitiative „Bochum Strategie“ ist, war, die AnwohnerInnen zu ihrem persönlichen Wohnumfeld zu Wort kommen zu lassen. „Was die Bürger hier vorbringen, passiert vor ihrer Haustür. Jeder hat dadurch Anknüpfungspunkte“, sagte Pressesprecherin Tanja Wißing. Daher versendete die Stadt Einladungen an einen statistisch repräsentativen Querschnitt von 371 BewohnerInnen aus allen Stadtteilen und demographischen Gruppen.

Die moderne Stadt

Nachdem sich die BochumerInnen in Einzel-

gruppen auf eine Idee einigten, trugen sie diese den restlichen Anwesenden vor. Die Vorschläge, die dabei zusammenkamen, waren zahlreich. Deutlich wurde, dass sich die Eingeladenen mehr digitale und lokale Kontaktorte wünschen, um Menschen aus der eigenen Nachbarschaft kennenzulernen. Auch die Verbesserung von Radwegen oder der allgemeinen Verkehrssituation erhielten viel Zuspruch.

Die Vorschläge werden nun zusammengetragen, gewichtet und auf ihre Machbarkeit geprüft. „Gerade bei Mehrfachnennungen ist die Frage: Kann man das verdichten? Haben wir da eine Lösung, die für alle funktioniert oder ist das ein kleinteiliges Thema?“, so Pressesprecher Peter van Dyk.

Dass nicht jede Idee in die Realität umgesetzt werden kann, war auch den BürgerInnen bewusst. Sie nahmen die Veranstaltung trotzdem positiv auf und freuten sich über die proaktive Kontaktaufnahme der Stadt. „Natürlich wird nicht alles machbar sein. Wichtiger ist, dass sich die Stadt hier ein Meinungs- und Stimmungsbild abholt“, sagte die Bochumerin Miriam Michel.

:Stefan Moll

Die Zeit des Tanzes im Mittelpunkt

FESTIVAL. Die „Tanzplattform in Deutschland“ fand dieses Jahr rund um die Zeche und PACT Zollverein in Essen statt. Vom 14.- 18. März 2018 waren verschiedene Produktionen des zeitgenössischen Tanzes zu sehen. Ein Festival, das über den Tellerrand blickt.

Es wird kaum einen Ort geben, an dem mehr und intensiver über zeitgemäßen Tanz und seinen Einfluss gesprochen wird, als bei der Tanzplattform 2018 in Deutschland. Dieses Jahr fand das wichtigste Festival in Deutschland für den zeitgenössischen Tanz in Essen statt. Es wurden 13 impulsgebende Stücke der letzten zwei Jahre gezeigt.

Die Rolle des Tanzes

Das Programm ist so vielfältig, wie das Festival verspricht. Eine Jury bestehend aus WissenschaftlerInnen und KünstlerInnen lud die wichtigsten Produktionen des zeitgenössischen Tanzes nach Essen ein. Das Rahmenprogramm ist kein unwesentlicher Bestandteil. An verschiedenen Orten und bei vielen Veranstaltungen gab es die Möglichkeit zum Austausch, zur Vernetzung und zur eigenen Kreativität. Viele nationale und internationale BesucherInnen reisten nach Essen, um die Tanzplattform hautnah mitzuerleben.

Die Frage nach Instrumenten für internationale Allianzen wurde am Samstagmorgen beim „Assembly – Treffpunkt und Austauschforum“ zum Thema „Internationale Perspektiven“ gestellt. Moderatorin

Elisabeth Nehring erklärte eingangs: „Tanz ist eine internationale Darstellungsform.“ Sechs internationale GästeInnen sprachen über ihre Herkunftsländer und die Rolle des Tanzes dort. Anschließend wurde der Frage nachgegangen, was Tanz leistet und leisten sollte. Nayse López aus Brasilien meint: „Es ist notwendig, einen Ort zu haben, wo sich Menschen vernetzen können. Wir brauchen eine internationale Plattform.“ Auch wenn die Situation des Tanzes in den Ländern verschieden ist, so waren sich alle darin einig: Es wird eine internationale Netzwerk benötigt, das KünstlerInnen miteinander verbindet, in dem man sich gegenseitig unterstützen und Kultur verbreiten kann.

Dass Tanz etwas sehr Individuelles ist, konnte jedeR bei dem choreografischen Brief-Projekt „Just in Time“ sehen. Das Kollektiv „deufert&plischke“ rief die BesucherInnen des Festivalzentrums auf, einen Brief an den Tanz zu schreiben. In einem gemütlichen Raum waren Texte und Bilder aus den drei vorherigen Projekt-Städten ausgestellt. An Bildschirmen erzählten Leute von ihrer Beziehung zum Tanz. „Es sind sehr persönliche Worte und es gibt ein breites Tanzverständnis, jeder hat sein

eigenes. Es ist ein Versuch, einen Brief darüber zu schreiben“, berichtet Magda, Studentin aus Dortmund, von ihrem Erlebnis im Raum.

Die Kunst des Tanzes

Eine besonders interessante Inszenierung war von Eszter Salamon „MONUMENT 0.5: The Valeska Gert Monument“. Die Performance betrachtet die Avantgarde-Künstlerin Valeska Gert. Ihre wichtige Rolle in der Kunstwelt geriet durch den Nationalsozialismus in Vergessenheit. Eszter Salamon erweckt ihre besondere Arbeit mit dem Körper und der Sprache auf der Bühne zum Leben. Auch wenn einige Darstellungen das Publikum zum Lachen brachten, werden ernste Themen wie Gender oder nationale Identität behandelt.



PACT Zollverein: Das Festivalzentrum mit Industriecharme lud zum Verweilen ein.
Bild: mag

Beim Late Night Studio Talk muss Eszter Salamon in Bezug auf ihre Arbeit über Valeska Gert zugeben: „Es ist nur die Spitze des Eisberges.“

Das Festival war ein guter Ort, um sich über den Tanz auszutauschen, doch es wird hier nicht enden, sondern weitergehen: Der Gastgeber der Tanzplattform 2020 ist der Veranstalter JOINT ADVENTURES in München.

:Maike Grabow

Verrauchte Zeilen über besetzte Häuser

LITERATUR. Schrullige HausbesetzerInnenwelt: US-Autorin Nell Zink schildert in ihrem dritten Roman „Nikotin“ das Leben von anarchistischen AußenseiterInnen. Ein wilder Stil, schräge Dialoge und eine besondere Verbindung zum Schriftstellerkollegen Jonathan Franzen.

Der Tod und ein Facebook-Status-Update: So ließe sich die Exposition von Nell Zinks drittem Roman „Nikotin“ bilanzieren. Penny, eine 23-jährige Absolventin der Business-Studies, sitzt die letzten Tage am Sterbebett ihres todkranken Vaters, ein esoterischer Schamane. Ein Tod, der in der restlichen Familie niemanden wirklich bewegt: Pennys Mutter ändert ihren Facebook-Status noch am selben Tag auf Single. Und auch ihrem skrupellosen Stiefbruder Matt geht es nur um den Nachlass ihres gemeinsamen Vaters. Er überredet Penny, eine vom Vater geerbte heruntergekommene Immobilie in einem verarmten Viertel in New Jersey aufzuwerten, um damit einen Gentrifizierungsprozess in Gang zu setzen. Doch das Haus wird von AktivistInnen besetzt, die ihre Obdach „Nikotin“ nennen, weil sie sich für die Rechte von RaucherInnen einsetzen.

Am Anfang war Jonathan Franzen

Mit einem traumatischen Tod begann schon Zinks erster Roman „Der Maurerläufer“. Zu diesem Debüt bewog sie damals niemand anderes als Jonathan

Franzen. Der US-Autor („Freiheit“) ermunterte die in der brandenburgische Provinz lebende Zink, nachdem er Texte und Briefe von ihr las, ihre Literatur zu publizieren.

Nun hat die kalifornische Autorin mittlerweile ihren dritten innerhalb von 18 Monaten geschriebenen Roman veröffentlicht (ihr zweiter Roman „Misland“ erschien bisher nicht auf deutsch). Und wie sie darin die alternativen Lebensentwürfe der „Nikotin“-AnarchistInnen zeichnet, das hat etwas von Kontrastprogramm zu den gefeierten Romanen ihres Mentors Franzen, eine Familien-Chronik in der Zeit ihrer gesellschaftlichen Atomisierung. Nell Zink eröffnet dagegen mit einem schrulligen Figurenensemble eine Welt der AußenseiterInnen, die auf Lebensentwürfe jenseits der neoliberalen Konsumgesellschaft setzen. Anders als in der melodramatischen Prosa von Franzen, in der düstere EinzelkämpferInnen Alkohol und Antidepressiva in sich hineinkippen. „Anleitung zum Einsamsein“ nannte Franzen einen Essay, in der er seine künstlerische Gedanken ordnete.

Zinks Familienflucht in die Welt der HausbesetzerInnen wirkt wie eine Anti-Anleitung.

Auch wenn Zink dieses post-occupy-AktivistInnen als unentschiedene Rebellen zeichnet: Generaldebatten über Drogen, Ideologie, Sex (überhaupt wird in diesem Roman so viel ge-
gögelt, dass Zink einem anderen US-Kollegen, Philip Roth, Konkurrenz macht) und natürlich Tabakkonsum. Aber „Nikotin“ ist weder Satire, noch 68er-Nostalgie, sondern ein Streifzug durch dieses andere Amerika mit wilden, ungeschliffenen Sätzen und Dialogen.

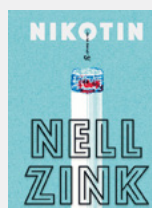
:Benjamin Trilling



Das Leben der HausbesetzerInnen: US-Autorin Nell Zink lebte selbst lange Zeit in der Berliner Szene, in ihrem neuen Roman beschreibt sie die Squatting-Kultur in den USA.

Bild: Renate Hildebrandt Co BY-SA 3.0

INFO:BOX



„Nikotin“,
Nell Zink,
398 Seiten,
22,95 Euro
rowohlt verlag

Macht's gut, und danke für den Rassismus

KOMMENTAR. Gleich mehreren „Identitären“ wurde in den vergangenen Tagen der Eintritt nach Großbritannien verwehrt. Das Mitleid darüber hält sich in Anbetracht ihrer eigenen Wünsche in Grenzen.



Neurechte haben neuerdings mit den Konsequenzen ihrer eigenen Visionen zu kämpfen.

Und sie können es nicht leiden. Zuerst traf es die kanadische Vloggerin Lauren Southern, die laut eigenen Aussagen unter Schedule 7 des Terrorism Act 2000 aus dem Land von Fish and Chips ausgewiesen wurde. Kurz darauf wurden der Co-Leiter der österreichischen „Identitären“ Martin Sellner und seine amerikanische Freundin Brittany Pettibone ausgewiesen. Als Begründung für die Ausweisung des Paares sagte eine Pressesprecherin des britischen Home Offices: „Beiden Individuen wurden anhand von rechtspolitischen Gründen abgelehnt, da ihre Präsenz in Großbritannien nicht dem allgemeinen Wohl zu Gute kommt.“ Die Ausweisungen kamen im Vorfeld zu einer geplanten Rede an der Speakers' Corner in Londons Hyde Park, wo Sellner eine Rede über die „Bedrohung der Meinungsfreiheit“ halten wollte und sich voraussichtlich mit Southern treffen wollte. Sowohl Southern als auch

Pettibone haben in der Vergangenheit Verschwörungstheorien wie den „weißen Genozid“ propagiert und gemeinsam mit Sellner 2017 an der „Defend Europe“ Aktion teilgenommen, bei der sie mit einem Boot Hilfsorganisation im Mittelmeer blockieren wollten.

Ernten, was sie säen

Die Ausweisungen geschahen mit denselben Mitteln, die Neurechte so oft im Zuge ihres Nationalismus fordern: Grenzkontrollen. Dabei ist es nur allzu ironisch, dass die rechten ExtremistInnen ihre eigene Medizin zu schmecken bekommen. Da bringt es nichts, jetzt von der Diskriminierung von Weißen zu jammern. Denn das ist die Realität, die aufgrund der Beschneidung von zivilen Freiheiten durch drakonische Anti-Terrorismusetze entsteht. Das passiert, wenn Gesellschaften dichtgemacht werden. Wenn Menschen an den Grenzen, wie das in Großbritannien unter Schedule 7 des Terrorism Act 2000 der Fall ist, ohne ein Recht auf rechtlichen Beistand und mit der Verpflichtung, auf die Fragen

der BeamtInnen zu antworten, festgehalten werden können. Solche Einschnitte in die persönlichen Freiheiten gehören abgeschafft, aber nicht so selektiv heuchlerisch, wie das von Rechten gefordert wird. Denn ihre Freiheiten wollen sie behalten, während sie sie anderen wegnehmen.

Der volle Brexit

Ein Licht wird dieser Umstand den Identitären höchstwahrscheinlich nicht vor die Augen führen. Denn schnell wurden die Rufe laut, es würden nur „konservative“ und „christliche“ AktivistInnen ausgewiesen. Dies twittete zum Beispiel der britische Radikale Tommy Robinson, Mitgründer und ehemaliger Anführer der rechtsextremistischen „English Defence League“. Doch auch das ist nachweislich falsch. Denn laut offiziellen Zahlen des britischen Home Office wurden von März 2016 bis März 2017 rund 20.000 Personen im Zuge von Schedule 7 an den Grenzen festgehalten. Davon gehörten 62 Prozent einer Minderheit an.

Am Sonntag trug Robinson nun die

Rede von Sellner an der Speakers' Corner vor. Die Anwesenheit des Ausländers wurde von den Rechten schmerzlich vermisst. Doch eigentlich sollten sie froh sein. Denn schlussendlich haben sie gekriegt, was sie schon immer wollten: Ein „Britain for the British“.

:Stefan Moll



Too bad: Auch Rechte sind vor rigorosen Gesetzen nicht geschützt. Bild: stem

Aufklärung ungleich Werbung!

KOMMENTAR. Dürfen Abtreibungen beworben werden? Aktuell heißt es ganz klar: Nein! Doch wo fängt „Werbung“ an?



Paragraph 219a StGB ist derzeit häufig im Gespräch. Dieser untersagt, dass ÄrztInnen über

Abtreibungen Informationen anbieten dürfen oder auch nur sagen dürfen, dass sie das anbieten. Aufgeflammt ist die Debatte nachdem im letzten Jahr eine Ärztin auf ihrer Homepage Infos dazu anbot. Sie wurde zu einer Geldstrafe von 6.000 Euro verdonnert.

Schwangerschaftsabbrüche sind derzeit nicht legal, sie sind in bestimmten Fällen lediglich „straffrei“. Ein Informationstext, wie ein Abbruch funktioniert, welche Varianten es gibt, mögliche Komplikationen und Konsequenzen dürfen grundsätzlich bereitgestellt werden. Nur eben nicht von denjenigen, die sich damit auskennen – nämlich ÄrztInnen. Das sei Werbung. Die Schwangere holt sich ihre Infos also auf irgendwelchen Blogs, Selbsthilfe-Seiten, in schlimmsten Fall bei gutefrage.net, wo jedeR seinen/ihrer Mist schreiben und als Wahrheit verkaufen kann und es tatsächlich Menschen gibt, die dem Glauben schenken! Unklar,

was an dieser Stelle mehr schockiert.

Ein bisschen differenzierter

„Mein Körper gehört mir“, ein Statement, dass ich unterschreibe. Jede Frau muss selbst entscheiden dürfen, ob sie ein Kind bekommt oder nicht. Menschen, die sich für die Rechte eines ungeborenen Zellhaufens stark machen und dabei den existenten Menschen, deren Körper durch die neun Monate lange Schwangerschaft gegen ihren Willen als Brutkasten missbraucht werden, beiseiteschieben, sollten sich dringend die Frage stellen, ob ihre Prioritäten zum Schutz von Leben angemessen verteilt sind.

Dennoch: Werbung ist nicht gleich Werbung. Ein sachlicher, informativer Text ist keine Werbung. Lediglich eine Auflistung der angebotenen medizinischen Leistungen. Eine „Abtreibung to go“-Leuchtreklame in der Innenstadt wäre mehr als nur makaber. Diese Entscheidung bricht keine Frau leichtfertig übers Knie. Sie beeinflusst ihr ganzes Leben. Infos müssen so zugänglich sein, dass ich sie bei Bedarf finden kann ohne mich da schon wie eine Kriminelle zu fühlen.

:Kendra Smielowski

Jetzt erst recht!

LESERBRIEF. Umstritten war die jüngste ASTA-Zusammensetzung. Wer hat wen hintergangen? Scheiß drauf. Eine Reaktion auf :bsz 1159.



Es ist das Jahr der Euphemismen: Die FDP spricht vom Hochschulfreiheitsgesetz und mehr Autonomie und meint damit weniger

Demokratie und mehr Wirtschaft. Der neue ASTA spricht von Offenheit und Party ... äh ... Partizipation und meint damit Konzeptlosigkeit und mehr eigentlich nicht. Wichtig war es zunächst einmal, die Stellung zu sichern. Also nicht die der Universität, sondern die der Listenmitglieder.

Was ist denn jetzt das Problem?

Zwar ließ die neue ASTA-Vorsitzende im November noch verkünden, man schließe eine Kooperation mit den JuLis (Jungen Liberalen) aus, aber da wusste man ja noch nicht, dass man sie für eine ASTA-Mehrheit braucht (:bsz 1147). Zwar haben IndividualistInnen wider ihrem Listenentscheid abgestimmt und damit so viel Rückgrat bewiesen, wie der neue ASTA politisches Fundament besitzt, aber damit den linken Flügel der Opposition umso entschlossener gestimmt. Die wahre Gefahr des neuen ASTA schlummert hinter der Fassade der angeblichen Offenheit: gerade vor dem

Hintergrund, dass die Hochschulen 2019 geschlossen gegen das „Freiheits-“gesetz arbeiten müssen. Stattdessen beordert die neue Vorsitzende ausgerechnet die Jungliberalen und ebenjene Listen, die wegen ihrer Selbstgefälligkeit ein 170.000 Euro tiefes Haushaltsloch buddelten und die Erde zum Zuschaukeln auf den Schultern der Studierendenschaft herbeitragen ließen. Und die Liste der berufenen ReferentInnen war auch unmittelbar mit der Wahl zur Vorsitzenden fertig. Naja, wird Zufall sein ...

Aber es ist nicht das Ende aller Tage. Die Opposition und der linke Flügel der Jusos gehen geschlossener denn je aus dem intriganten Game-Of-Thrones-Geschisse des neuen ASTA hervor. Die Oppositionsarbeit läuft auf Hochtouren: Die politischen Hochschulgruppen, linksorientierte Fachschaften und Listen planen u.a. Veranstaltungen gegen „Identitäre“ und Neue Rechte, eine Kritische Woche für Erstsemesterstudierende und organisieren sich gewerkschaftlich und parteilich. Der ASTA kann mit den JuLis ja jetzt schon diskutieren, ob sie hinterherkommen, wenn die linken Gruppen NRW zum Bildungsstreik aufrufen.

:Marcus Boxler, LiLi-Parlamentarier

ZEIT:PUNKT

Feierliche Vernissage

Unter dem Motto „Out of Cyberspace, Back to Nature“ konnten RUB-Studis ihre künstlerischen Beiträge einreichen. Das Motto lief im Rahmen des Wettbewerbs „Raum für Kunst“. Die GewinnerInnen werden nun im Musischen Zentrum ausgestellt. Darüber hinaus erhalten sie auch Preise für ihre Beiträge. Für GästInnen werden Trank und Speis in Form von kleinen Snacks bereitgestellt! Die Ausstellung ist zu den Öffnungszeiten des MZ besuchbar.

• **Donnerstag, 22. März, 19 Uhr.** Musisches Zentrum, RUB. Eintritt frei.

Glitzer und Konfetti

Lässige Party versprechen die Jungs von *Sankofa Soundsystem*, die zusammen mit Crash Perry von *Roots Addicted* auflegen. Musikalisch bieten die Herren einen eigens kreierten Sound, bestehend unter anderem aus Reggae und Dub.

• **Freitag, 23. März, 22 Uhr.** Goldkante, Bochum. Eintritt frei.

Von wegen grün

In ihrem Dokumentarfilm „DIE GRÜNE LÜGE“ dekonstruieren Regisseur Werner Boote und Greenwashing-Expertin Kathrin



Nicht einfach nur Ska

Balkan, Ska, Klezmer, Swing, Punk: Die Soundpalette ist riesig – und vor allem tanzbar! **Andrea** kann es daher kaum erwarten, dass **Gypsy Ska Orquesta** mit ihrem Debütalbum „Danza Macabra“ Bochum einheizen. Die Jungs bringen die Musik aus den Straßen Caracas' in Venezuela in die Welt. Die Venezolaner leben mittlerweile verstreut in Polen, Kolumbien, Spanien und Deutschland: Das erschwert zwar Proben, aber gibt den außergewöhnlichen Vibes dank weiterer Einflüsse noch mehr Vielschichtigkeit – ¡Bailamos!

• **Dienstag, 27. März, 20 Uhr.** Bahnhof Langendreer, Bochum. Eintritt 14 Euro VVK, 18 Euro AK.

Hartmann die Annahme, man würde als KonsumentIn dank Elektroautos und Fair Trade den Planeten retten. Zur Bochumer Premiere werden sowohl Boote als auch Hartmann direkt vor Ort sein, um in einer Diskussionsrunde im Anschluss des Films über die Inhalte zu sprechen.

• **Samstag, 24. März, 17 Uhr.** endstation. kino, Bochum. Eintritt 8,50 Euro, erm. 7,50 Euro.

Immer wieder Strukturwandel

Die Wandlung des Ruhrgebiets von Schwerindustrie zum Hotspot für Dienstleistung und Information wurde auch in Bildern, Images und Wahrzeichen manifestiert. Einen Einblick gibt die aktuelle Ausstellung. Reinhard Matz, Fotograf und Künstler, analysiert anhand eines Vergleichs mit der Stadt Köln die Entwicklung

von Images und Identität im Vortrag „Identität und Wahrzeichen, Image und Klischee“.

• **Sonntag, 25. März, 11 Uhr.** Situation Kunst, Bochum. Eintritt 3 Euro, erm. 1 Euro, für RUB-Studis frei.

Das Warten hat ein Ende

Wer kennt es nicht: Es ist dringend, aber der Freund oder die Freundin, auf den/die man wartet, kommt einfach nicht. Estragon und Wladimir warten auf Godot. Aber wie lange? Und kann Godot überhaupt helfen? Das bleibt abzuwarten. Das Stück von Dramatiker Samuel Beckett unter der Regie von Marco Massafrà, der selbst am Bochumer Schauspielhaus auf der Bühne steht, feiert Wiederaufnahme.

• **Samstag, 31. März, 19:30 Uhr.** Rottstr5-Theater, Bochum. Eintritt 14 Euro, erm. 7 Euro.



NACH:GESEHEN

Alles Mist? Die amerikanischen Drehbuchautoren Ben York Jones und Michael Mohan spielen in ihrer Netflix Coming-of-Age-Dramedy-Serie **Everything Sucks!** nicht nur mit wilden Klischees sämtlicher Teenie-Serien der 1990er Jahre, es gelingt ihnen darüber hinaus, Versäumnisse und Auslassungen der althergebrachten Sitcoms aus dem Weg zu räumen. Gewiss gibt es noch immer den obligatorischen Video-Club, in dem sich der Paria der durchschnittlichen High School zusammen tut. Doch statt müde und repetitiv die immer gleiche heteronormative Liebesgeschichte herunter zu rasseln, wagen die MacherInnen der Serie einen längst überfälligen Schritt und thematisieren nicht nur die abgedroschenen Problematiken des Erwachsenwerdens, sondern auch Homo- und Bisexualität als allgegenwärtigen Teil des Lebens junger Heranwachsender. Was in den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts noch zu Aufschreien und Verbotsforderungen geführt hätte, reißt heute niemanden mehr vom Hocker. Und das ist auch gut so. Es ist eben nicht alles Mist.

:juma

akafoe.de facebook.com/Akafoe twitter.com/Akafoe

Speiseplan

26.03.–30.03.2018, Mensa und Bistro der Ruhr-Universität

AKAFO

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktionen Stud. 4,10 € Gäste 5,10 €	Chicken Wings mit Chili-Dip, dazu Gitterkartoffeln und Mischsalat G	Schweinenacken in Meerrettichsoße, dazu Salzkartoffeln und Mischsalat S	Hähnchen „Piccata Milanese“, dazu Ratatouillegemüse und Rosmarin-Drillinge G	Hähnchen Fried Fingers mit Barbecue-Dip, dazu Curryreis und Mischsalat G	Maccaroni and Cheese, dazu Coleslaw V
Komponenten-essen Stud. 1,80 - 2,00 € Gäste 2,80 - 3,00 €	Rinderroulade „Hausfrauenart“ mit Bratensauce R, S Blumenkohl-Käsebratling mit Kräutersauce V	Mariniertes Putensteak mit Pfeffersauce G Gebackener Camembert mit Preiselbeer-Dip V	Hähnchengeschnetzeltes „Züricher Art“ G Vegetarische Kohlroulade mit Kümmelsauce V	Schweineschnitzel mit Paprikarahmsauce S Röstling nach „Holsteiner Art“ mit Kräutersauce V	Paniertes Schollenfilet mit Senfsauce F Panierter Champignons mit Kräuterquark-Dip V
Vegetarisches Gericht Stud. 2,20 € Gäste 3,30 €	Nudelpfanne Quattro Formaggio, dazu Mischsalat V	„Chili sin carne“ mit Baguette VG	Piroggen mit Röstzwiebeln, dazu Mischsalat V	Linseneintopf mit Brötchen V	Spinatauflauf mit Mischsalat V
Bistro Stud. 0,80 - 3,70 € Gäste 0,90 - 4,90 €	Käsespätzle mit Kochschinken S	Kasslerbraten S	Sauerbraten R	Schweinenackensteak und Schmorzwiebeln S	„Chili con carne“ mit Baguette R
Zu allen Gerichten gibt es eine große Bellagen-Auswahl (0,80 Euro Stud., 0,90 Euro Gäste)	Knusper-Gemüsefrikadelle und klarer Kartoffelsalat VG	„Chili sin carne“ VG	Mediterrane Pennepfanne V	Gegrillte Aubergine mit Joghurt und Fladenbrot A, V	Germknödel mit Pflaumenmusfüllung V
	Lammgulasch L	Hähnchenbrust Natur in Paprika-Ananassauce G	Falafel „Oriental“ mit Kräuterquark V	Vollkomnudeln-Zucchini-Paprikaauflauf VG	Klarer Gurkensalat VG

Außerdem täglich im Angebot: Nudeltheke, Kartoffeltheke, Tagessuppe, Salat- und Nachspeisenbuffet.

Legende: A mit Alkohol, B aus kontrollierten-biologischem Anbau, kontrolliert durch DE-Öko-039, Zertifizierungsstelle Gesellschaft für Ressourcenschutz mbH Göttingen, F mit Fisch, G mit Geflügel, H Halal, L mit Lamm, R mit Rind, S mit Schwein, V vegetarisch, VG vegan, W mit Wild, JF JOB&FIT-zertifiziert von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung.



IMPRESSUM

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung

Herausgeber: AStA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Zeynep-Fatma Dikman, Lukas Meier u. a.

Redaktion dieser Ausgabe:

Benjamin Trilling (bent), Gianluca Cultraro (gin), Justin Mantoan (juma), Katharina Cygan (kac), Kendra Smielowski (ken), Andrea Lorenz (lor), Maika Grabow (mag), Sarah Tsah (sat), Stefan Moll (stem)

V. i. S. d. P.: Sarah Tsah (Anschrift s. u.)

Anschrift:

:bsz

c/o AStA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de, facebook.com/bszbochum

Auflage: 3.000

Druck: Megadruck Essen

Bildnachweise: S. 5 Buchcover: rowohlt verlag; S. 8 Symbolbild: asylstrikeberlin.files.wordpress.com/2012/10/polizeigewalt.jpg; **Polizei-auto:** sat

Polizei – Dein Freund und Helfer?

„Polizeigewalt hat es nicht gegeben“

FORSCHUNG. Der eingangs erwähnte Satz des damaligen Ersten Bürgermeisters der Hansestadt Hamburg, Olaf Scholz, erregte die Gemüter. Gewalt von PolizistInnen ist noch immer ein Tabu-Thema. An der RUB wird nun zu diesem Phänomen geforscht.

Prof. Tobias Singelstein, Leiter des Lehrstuhls Kriminologie 2 an der Ruhr-Universität, widmet sich in seinem Forschungsprojekt „Körperverletzung im Amt durch Polizeibeamte“ dem Phänomen der Polizeigewalt. Obgleich das Thema in den letzten Jahren öffentlich debattiert wurde, seien kriminologische und empirische Untersuchungen Mangelware, so Singelstein. Besonders das Anzeigeverhalten im Zusammenhang mit Körperverletzungsdelikten im Amt sei wenig erforscht, weshalb man sich beim derzeitigen Projekt besonders diesem Dunkelfeld widme.



Polizeigewalt – unterschätztes Problem?
Ein Bochumer Kriminologe widmet sich der Thematik. Symbolbild: asylstrikeberlin CC BY-SA 3.0

Ziel des von der DFG (Deutschen Forschungsgemeinschaft) geförderten Forschungsvorhabens ist neben der Erfassung des Hell- und Dunkelfelds rechtswidriger Gewaltanwendung durch PolizistInnen auch die Erfassung polizeilicher Erfahrungen und Umgangsformen mit Verfahren wegen Körperverletzung im Amt. Singelstein hierzu: „Wir sehen in Strafverfahren wegen Körperverletzung im Amt sowohl eine außergewöhnlich hohe Einstellungsquote, als auch eine äußerst geringe Anklagequote. Die Gründe für diese Besonderheiten sind vielfältig.“ Zu diesen Gründen zählt der Kriminologe eine verminderte Bereitschaft seitens PolizistInnen, gegen ihre KollegInnen auszusagen sowie besonders hohe Anforderungen an die Beweissituation seitens der Staatsanwaltschaften.

Qualität und Quantität

Zur Beantwortung der Projektleitfragen setzt das Team rund um Singelstein einerseits auf quantitative Opferbefra-

gungen andererseits auf qualitative Interviews mit PolizistInnen, StaatsanwältInnen, AnwältInnen, Opferberatungsstellen und anderen ExpertInnen. Im Rahmen dieser Befragungen ermitteln die Bochumer ForscherInnen erstmals Daten zu Opfern rechtswidriger Polizeigewalt. Bisher sei das Themenfeld rechtswidriger Gewaltanwendung durch PolizeibeamtInnen deutschlandweit empirisch nur in Ansätzen bearbeitet, daher ließen sich detaillierte Aussagen – insbesondere zum Dunkelfeld – über Ausmaß und Struktur

strafbarer Gewaltanwendung erst nach dieser umfangreichen Datenerhebung treffen. Neben der empirischen Ergebnissen der Studie erhoffen sich die KriminologInnen, einen Beitrag im Diskurs zwischen Polizei und Gesellschaft zu leisten – vor allem vor dem Hintergrund der europäischen Diskussion zur Thematik.

Forschungsergebnisse werden in Zukunft auf kviapol.rub.de dokumentiert.

:Justin Mantoan

Kurz-Vita: Tobias Singelstein

Er studierte Rechtswissenschaft an der Freien Universität Berlin. Nach der Promotion zum Thema „Diskurs und Kriminalität. Außergesetzliche Anwendungsregeln als diskursive Praktiken im Wechselverhältnis zwischen Kriminalisierungsdiskursen und Strafrechtsanwendung“ und dem zweiten Juristischen Staatsexamen in Berlin habilitierte Singelstein an der Freien Universität Berlin zum Thema „Strafbare Strafverfolgung. Voraussetzungen und Grenzen der Strafbarkeit von Amtsträgern im Bereich der Strafverfolgung sowie von strafprozessualen Amtsbefugnissen gemäß dem Prinzip einer umfassenden Prozessrechtsakzessorität.“ Nachdem er Rufe zweier Universitäten ablehnte, lehrt er seit März 2017 an der RUB.

Polizei-NRW: Ein kurzer Steckbrief über Erneuerungen & Co.

Gegenwärtig:

Im Dienst sind nach Wolfgang Beus, Pressestelle des Ministeriums des Innern des Landes NRW, „rund 41.000 Polizeivollzugsbeamtinnen und -beamte“. Die Landesregierung aus FDP und CDU stelle „in den kommenden Jahren jährlich 2.300 neue Kommissaranwärterinnen und -anwärter ein“. Dies bedeute für den Polizeidienst, dass es zukünftig mehr PolizeibeamtInnen geben werde, da zur gleichen Zeit weniger in Pension gingen. Zusätzlich sollen noch jährlich etwa 500 Tarifbeschäftigte eingestellt werden, um die administrativen Aufgaben der PolizistInnen zu übernehmen und damit für Entlastung der BeamtInnen sorgen.

Neuanschaffung:

Die Landesregierung NRW forderte 2017 in ihrem Koalitionsvertrag mehr PolizeibeamtInnen (s. o.). Eine weitere Forderung war, die Polizei (Verfassungsschutz und Justiz) auf eine „neue Herausforderung bestmöglich“ vorzubereiten (Seite 61 im Koalitionsvertrag). Die „bestmögliche“ Vorbereitung sieht 2018 vor, dass die Lan-

desregierung insgesamt 5,5 Milliarden Euro in die innere Sicherheit investiert – 170 Millionen Euro mehr als im Vorjahr. Dazu gehört auch eine Ausstattungsoptimierung der nordrhein-westfälischen Polizei.

Die Landesregierung investiert 2018 insgesamt 5,5 Milliarden Euro in die Innere Sicherheit und eine verbesserte Ausstattung der nordrhein-westfälischen Polizei. „Der Entwurf sieht 19,2 Millionen Euro für neue Fahrzeuge vor. Damit sollen etwa Observationsfahrzeuge und Transporter für die Bereitschaftspolizei angeschafft werden“, berichtet Beus. Ebenso fließt Geld in die Verbesserung polizeilicher Schutzausstattung: „Unterziehschutzwesten, die Erprobung von ballistischen Helmen für Streif-



enteams und die Anschaffung weiterer Bodycams für insgesamt rund

5,3 Millionen Euro“, zählt Beus auf.

Erneuerung:

Die im Koalitionsvertrag erwähnten „neuen Herausforderungen“ seien Bedrohungen durch den internationalen Terrorismus. Deshalb „erfordert die aktuelle Bedrohung durch den internationalen Terrorismus ein Update des Polizeigesetzes“, erklärt das Ministerium für Inneres NRW. Anti-Terror-Vorschriften stehen dabei im Zentrum der neuen Polizeigesetze. Ein Kernpunkt sei die Einführung der Telekommunikationsüberwachung. Neben der „einfachen Telekommunikationsüberwachung soll die Quellen-Telekommunikationsüberwachung möglich sein.“ Somit hat die Polizei Zugriff auf verschlüsselte digitale sogenannte Messenger-Dienste.

Eine weitere Erneuerung im Kampf gegen den Terrorismus sei „die Möglichkeiten, Gefährder vorsorglich in Gewahrsam zu nehmen“, ergänzte Beus weiter. Bisher war es möglich, GefährderInnen bis zu 48 Stunden in Gewahrsam zu nehmen; mit dem neuen Gesetzesentwurf ist

bis zu einem Monat regelkonform. Zudem können GefährderInnen mit Hilfe einer elektronischen Fußfessel überwacht werden. Doch nicht nur in der Terrorismusbekämpfung wird investiert, auch die Bekämpfung der Alltagskriminalität wird ausgeweitet: mit Videoeobachtungen und verdachtsunabhängigen Kontrollen.

Kennzeichnungspflicht:

Nach Amtsantritt der NRW-Landesregierung wurde die Kennzeichnungspflicht für PolizistInnen im Einsatz abgeschafft. „Das ist ein wichtiges Signal für mehr Respekt und Vertrauen in die Arbeit der Polizei“, so der Pressesprecher. Die Kennzeichnungspflicht sei sachlich nicht vernünftig zu begründen gewesen und daher auch nicht haltbar, erklärt Beus weiter. Kommt es zu Fehlverhalten seitens der Polizei, gäbe es keine Probleme bei der Identifizierung des/der Beschuldigten. Auch vor der Einführung der Kennzeichnungspflicht gäbe es keinen Fall, in dem einE beschuldigteR PolizistIn nicht ermittelt werden konnte.

:Sarah Tsah